

Fred.Olsen Lines

# Hier an Bord sind Sie Sonnen-König!



Jeden Freitag mit der  
**"Black Prince" ab Rotterdam  
zu den Kanarischen Inseln**

21. Nov.*	16. Jan.*	12. März
5. Dez.*	30. Jan.*	26. März
19. Dez.	13. Feb.*	9. April
2. Jan.*	27. Feb.	23. April

## Willkommen an Bord

Lassen Sie sich von der berühmten skandinavischen Gastlichkeit verwöhnen: Wohnen wie im besten Hotel - die Küche verdient drei Sterne. In eleganten Salons und Bars amüsieren - für Unterhaltung wird gesorgt. Beim Baden oder Sonnenbaden erholen - oder in der Bibliothek Ruhe finden. Der Kapitän, seine Offiziere und das Service-Personal werden alles tun, um Ihre Wünsche zu erfüllen. Natürlich wird deutsch gesprochen. Kein Wunder, daß so viele Gäste immer wieder auf der „Black Prince“ buchen, dem Schiff, auf dem alles stimmt.

## Ihr Urlaub - ganz individuell!

Sie können die 2-Wochen-Kreuzfahrt auf einer der „Glücklichen Inseln“ unterbrechen - für 2 Wochen oder den ganzen Winter - und einen Hotelurlaub einplanen. Sie können eine Schiff-Flug-Kombination wählen oder mit einem Pauschal-Arrangement die neuen günstigen Konditionen ausnutzen. Sie können sogar Ihr Auto mitnehmen oder auf einem unserer kostenlosen Parkplätze abstellen. Fragen Sie Ihr Reisebüro oder schreiben Sie an Seetours International.

## Auf vielen Fahrten ermäßigte Preise!

Bei den mit ★ gekennzeichneten Abfahrten wird in allen Preiskategorien eine Ermäßigung gewährt. - Die preiswerteste 2-Wochen-Kreuzfahrt können Sie schon ab DM 1.140,- buchen.

Seetours International 6 Frankfurt/Main  
Weißfrauenstr. 3, Telefon 06 11/28 09 11



große Gipsmodelle und von Neiswestny selbst gegossene Bronzen, die er im Atelier hortet oder an Freunde verkauft. Nur ausnahmsweise (so mit einem letztes Jahr in Aschabad enthüllten Relief zur Geschichte Turkmenistans) war es ihm vergönnt, im Maßstab eines „Monumentalisten“ zu arbeiten, zu dem er sich berufen fühlt.

„Unzählige Wettbewerbe habe ich gewonnen“, sagt der Künstler, doch immer wieder wurde die Ausführung blockiert - bei einem Denkmal der sowjetisch-ägyptischen Zusammenarbeit in Assuan ebenso wie bei einem Sieges-Monument, das nahe Moskau errichtet werden sollte. 46 von 50 Juroren (einschließlich mehrerer Sowjet-Generäle) hatten 1962 für Neiswestnys phantastisches Projekt gestimmt, das unter anderem eine auf der Spitze stehende Pyramide und darauf ein „Meer von Tränen“ vorsah. Daß es dennoch Projekt blieb, schreibt der Betroffene „der Mafia im Künstlerverband“ zu.

Ebenfalls 1962 geriet Neiswestny mit Nikita Chruschtschow aneinander, der die in einer Moskauer Progressiven-Ausstellung gezeigten Werke kernig als „Hundescheiße“ klassifizierte. Der Bildhauer, an pyknischer Statur und cholericem Temperament dem Regierungschef ähnlich, antwortete ihm „von gleich zu gleich - hier bin ich der Premier“. Er bekannte, mangels offizieller Zuteilung sein Gußmaterial zu „stehlen“, und trat der Verdächtigung, er sei homosexuell, mit dem Vorschlag entgegen: „Schaffen Sie ein Mädchen her, und ich werde es Ihnen zeigen.“

Dieser herz hafte Disput hinterließ Respekt auf beiden Seiten. Heute ist Neiswestny mit der Familie Chruschtschow befreundet; dem einstigen Parteichef hat er ein (realistisches) Grabmal modelliert.

Seine Karriere kam dadurch nicht voran. Während Neiswestnys Graphiken in Paris und New York ausgestellt wurden, durfte er selbst lediglich zweimal ins sozialistische Ausland - nach Jugoslawien und nach Polen, wo der gläubige Künstler zum Ärger der Moskauer Genossen ein Relief für eine Kirche in Nowa Huta ausführte. West-Reisen, die ihm Kontakt zur modernen Kunst und das Gefühl hätten verschaffen können, daheim „vertrauenswürdig“ zu sein, hat er wohl „50mal beantragt, 50mal wurden sie abgelehnt“.

Zermürbt suchte Neiswestny schließlich um die Genehmigung zur Auswanderung nach. Promptes Ergebnis: Der Künstlerverband strich ihn von seiner Mitgliederliste und wünschte ihm hämisch gute Reise nach Israel.

Dort winkt Neiswestny, jüdischer Abstammung wegen, die Staatsbürgerschaft. Bessere Chancen für seine Kunst allerdings erwartet er, sollte das Visum doch noch einmal eintreffen, in

der Bundesrepublik und in den USA. Deutsche und amerikanische Architekten und Industrielle haben ihm, auf Besuch in Moskau, schon Arbeitsmöglichkeiten angeboten.

## BIOGRAPHIEN

### Alles über Tante Jenny

Die erste umfassende Biographie über Jenny Marx, die Frau von Karl Marx, ist jetzt erschienen. Verfaßt hat sie Jennys Großneffe: Hitlers Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk.

Jenny war eine „wunderbare Frau“. J schwärmt der 88jährige Lutz Graf Schwerin von Krosigk, Reichsfinanzminister von 1932 bis 1945 und nach Hitlers Selbstmord 20 Tage lang Vorsitzender der „Geschäftsführenden



Marx-Frau Jenny

„Ein Liebchen, das da jammert“

Reichsregierung“ unter Hitler-Nachfolger Dönitz.

Die Frau, deren „leidenschaftliche Liebe“ und „seelische Kraft“ der preußische Adlige mit überschwenglichen Worten rühmt, war des Grafen Großtante und die Ehefrau des meistgehaßten und meistbewunderten Mannes des 19. Jahrhunderts - Karl Marx.

Die Verwandtschaft zwischen der „überzeugten Kommunistin“ Jenny Marx, geborene von Westphalen, und dem konservativen Staatsdiener Krosigk brachte jetzt die erste umfassende Biographie der Marx-Frau zuwege\*. Der Großneffe hielt es für seine „Pflicht, zur Richtigstellung und Er-

\* Lutz Graf Schwerin von Krosigk: „Jenny Marx“. Verlag Fr. Staats GmbH, Wuppertal; 264 Seiten; 32,50 Mark.

gänzung des Bildes von Jenny beizutragen“.

Krosigk ist nicht nur — weil en famille — ein liebevoller, sondern auch ein fleißiger Biograph, dessen Detail-Kenntnisse manche Legenden um Jenny zerstören und manche Schnitzer früherer Jenny- und Karl-Marx-Biographen aufdecken.

So gehört zum kommunistischen Heiligen-Bild von Jenny Marx, daß ihre Mutter, Caroline Heubel, ein „Kind aus dem Volke“ gewesen sei, wie die Ost-Berliner Jenny-Marx-Biographin Luise Dornemann behauptet. Demgegenüber weist Krosigk nach, daß „die Heubels dem Thüringischen Bürgertum angehörten und ... seit Generationen in gehobenen Stellungen im Dienste des Schwarzburg-Rudolstädter Fürstenhauses“ standen.

Andererseits entstammte Jenny Marx väterlicherseits nicht jenen preußischen Adelskreisen, „in denen es als ein Verbrechen galt, für die Rechte des Volkes einzutreten“ (Dornemann). Im Gegenteil: Es war Jennys Vater, Ludwig von Westphalen — das Adelsprädikat war erst Jennys Großvater 1764 verliehen worden —, der als Rat bei der preußischen Bezirksregierung in Trier die sozialen Probleme des von Berlin vernachlässigten Regierungsbezirks sehr gut kannte und den jungen Marx mit den Gedanken des französischen utopischen Sozialisten Saint-Simon vertraut machte.

Auch die ins Bild von einer strengen Sozialistin gehörende Feindschaft zwischen Jenny und ihrem konservativen Halbbruder Ferdinand von Westphalen, der von 1850 bis 1858 preußischer Innenminister gewesen war, wird von Krosigk relativiert. Zwar war sie „politisch eine Gegnerin“ Ferdinands, „aber dem Briefwechsel mit ihm und seiner Frau, den Luise Dornemann nicht erwähnt, fehlte es nicht an Herzlichkeit“.

Überhaupt, so meint Krosigk, habe sich Jenny „von ihrer ‚bürgerlichen‘ Herkunft nie ganz lösen können“. Sie lebte in dem Gegensatz zwischen der „neuen Weltanschauung“ und der „überkommenen Lebensart“. Das trifft in gleichem Maße auch für Karl Marx zu, der in Zeiten größter Armut „ängstlich darauf bedacht war, Besuchern gegenüber den Schein eines gewissen Wohlstandes zu wahren“ (Krosigk).

Er ließ in London sogar für Jenny Visitenkarten drucken mit dem Text: „Mme Jenny Marx née Baronesse de Westphalen“, und auf ihrem Grabstein stand nur ihr Mädchennamen mit dem Zusatz: „The beloved wife of Karl Marx“. Als Marx 1863 zur Beerdigung seiner Mutter in Trier war, vermerkte er nicht ohne Eitelkeit in einem Brief an Jenny nach London: „... man fragt mich täglich, links und rechts, nach dem quondam ‚schönsten Mädchen von Trier‘ und der ‚Ballkönigin‘. Es ist verdammt angenehm für einen



**Kindsmutter Helene Demuth**  
Trost und Erholung ...

Mann, wenn seine Frau in der Phantasie einer ganzen Stadt so als ‚verwunschene Prinzessin‘ fortlebt.“

Freilich, selber getanzt hat 1831 der damals vier Jahre jüngere Marx mit der 17jährigen Ballkönigin nicht. Aber die beiden kannten sich schon längere Zeit, denn Jennys Bruder Edgar war ein Schulfreund von Marx, und Jenny war mit Marxens ältester Schwester Sophie befreundet. 1831 verlobte sich Jenny mit dem Leutnant Karl von Pannwitz. Über diese Verlobung war bislang wenig bekannt; auch Luise Dornemann erwähnt sie nicht.



**Familienvater Marx**  
... beim kerngesunden Lenchen

Erst kürzlich in einem Hamburger Archiv entdeckte Briefe der Familie Florencourt — Jennys Halbbruder Ferdinand war mit Louise Florencourt verheiratet gewesen — geben Aufschluß über „Jennys neu geknüpftes Verhältnis“. Mit Hilfe der Briefe gelang Krosigk der Nachweis, daß die Verlobung nach dem 10. April 1831 stattgefunden haben muß und spätestens im Dezember des gleichen Jahres wieder aufgelöst wurde.

Fritz Raddatz behauptet hingegen in seiner vor kurzem erschienenen Marx-Biographie (SPIEGEL 17/1975), der Leutnant habe Pannwitz geheißt und es sei Marx gewesen, der ihm das „schönste Mädchen von Trier ... abspenstig gemacht und sich ... mit ihr heimlich verlobt“ habe. Doch 1831 war Marx erst 13 Jahre alt, und die heimliche Verlobung zwischen Karl und Jenny kam erst fünf Jahre später — im Herbst 1836 — zustande.

Als Marx im März 1837 offiziell um Jennys Hand anhielt, war die Familie Westphalen nicht begeistert. Besonders Ferdinand war gegen den „verwammelten Studenten“, ein Verdikt, das auch Autor Krosigk seinem Großonkel vorhält. Daß Marx „unverkennbar die Neigung zum ‚ewigen Studenten‘“ (Krosigk) hatte, erlebte auch Jenny.

Während der siebenjährigen Verlobungszeit mußte sie öfters ihr „Schwarzwildchen“ mahnen: „Bedenk nur immer, daß Du daheim ein Liebling hast, das da hofft und jammert und ganz abhängig von deinem Schicksal ist.“ Und als Marx 1842 die Leitung der „Rheinischen Zeitung“ übernahm, klagte Jenny: „... nun mengelst Du Dich noch gar in die Politik. Das ist ja das Halsbrechendste.“

Für Krosigk war es die „Maßlosigkeit“ ihrer Liebe zu Karl, die Jenny das unstete und zwei Jahrzehnte lang von erbärmlicher Armut geprägte Leben ertragen ließ. Von ihren sieben Kindern starben drei in jungen Jahren, eins brachte sie tot zur Welt.

Von einem „Schlag“ freilich habe sich Jenny „nie völlig erholt“, und zwar vom Ehebruch ihres Mannes mit der langjährigen Haushälterin Helene (Lenchen) Demuth. Am 23. Juni 1851 hatte Lenchen Demuth einen Sohn geboren, der als Frederick Demuth im standesamtlichen Register eingetragen wurde und für den Friedrich Engels gegenüber der Familie Marx und den Freunden die Vaterschaft übernahm.

Mehr als 100 Jahre später, 1962, veröffentlichte Werner Blumenberg einen Brief von Louise Freyberger, der ersten Frau Karl Kautskys, an August Bebel. Darin behauptet Louise Freyberger, Engels habe ihr kurz vor seinem Tode mitgeteilt, daß Marx der Vater von Frederick Demuth gewesen sei.

Seither streiten sich die Marx-Forscher darüber, ob der Freyberger-Brief echt sei. Für Krosigk ist der Fall eindeutig: Großonkel Karl und nicht

Diese Fachhändler beraten Sie gerne bei der Auswahl Ihres Goldschmucks der Kollektion

**art design**

- |                        |                           |
|------------------------|---------------------------|
| Aachen Thewis          | München P. Schmidt        |
| Ahlen Polmeier         | Münster Osthus            |
| Andernach Belling      | Neheim-Hüsten             |
| Arnsberg Eltzer        | Neidmann                  |
| Aschaffenburg Schwind  | Neunkirchen Ludwig        |
| Augsburg Schmieding    | Neuss Völl                |
| Bad Godesberg          | Neustadt Voelcker         |
| Schumann               | Neuwied Giebel            |
| Bad Mergentheim        | Nördlingen Hummel         |
| Heine & Co             | Nürnberg Hildebrandt      |
| Bad Neuenahr Münch     | Oberstaufen Hofelder      |
| Bad Reichenhall        | Oberusel Hellrich         |
| Gastlper               | Odenburg Frier            |
| Bad Salzungen Regel    | Opiaden Kopp              |
| Bad Tölz Schmeller     | Osnabrück                 |
| Bayreuth               | Franke + Mittelberg       |
| Kriegbaum & Robisch    | Ottobrunn Kurzan          |
| Berlin Hiltje          | Recklinghausen Aelhoff    |
| Berlin Lorenz          | Renscheid Lucas           |
| Berlin Noreikat        | Reutlingen Lachenmann     |
| Berlin 16 Schloemp     | Rosenheim Schuster        |
| Berlin 65 Strassenburg | Rottenburg Neff           |
| Bergheim Sasse         | Rottweil Staus            |
| Bielefeld Schüller     | Rüsselsheim Weiss         |
| Bingen Schwiers        | Saarbrücken Metzger       |
| Böckolt Corthum        | Siegburg Schneider        |
| Bochum Schlabitz       | Sinheim Schick            |
| Braunschweig           | Solingen Beier            |
| Kühorn + Co            | Stadthagen Hilgenfeld     |
| Brebach Hügel          | Straubing Hilz            |
| Bremen Fröhlich        | Stuttgart Jacobi          |
| Brühl Böhm             | Tier Fesé                 |
| Coburg Bauschatz       | Tübingen Seeger           |
| Darmstadt Techel       | Übach-Palenberg           |
| Dinslaken Heiderich    | Karhausen                 |
| Düren Schiffer         | Ulm Ehinger               |
| Düsseldorf             | Unna Brinkmann            |
| Schmitt + Stalb        | Völklingen Blumenstock    |
| Duisburg Schmötzer     | Völklingen Schaffel       |
| Eggenfelden Zinzer     | Waiblingen Scharf         |
| Essen Wilmeyer         | Wertheim Jan              |
| Frankfurt Hessenberg   | Wiesbaden Wulf            |
| Frankfurt Lueg         | Wilhelmsaven Frier        |
| Freiburg Leicht        | Witten Gerling            |
| Friedberg Hartmann     | Witten Tiemann            |
| Friedrichshafen Wahnel | Wolfsburg Koch + Tonne    |
| Fulda Bott             | Wuppertal Hecker          |
| Gelsenkirchen Benning  |                           |
| Giessen Scriba         | Schweiz                   |
| Göppingen Beck         | Aarau                     |
| Götersloh Laumann      | Gex + Schneberger         |
| Gummersbach Schmitzer  | Basel Lim-Mezger          |
| Hagen Dupré            | Brig Osterlag             |
| Hamburg v. Häfen       | Buchs Letta               |
| Hamburg Viereck        | Fribourg Grauwiler        |
| Hamm Wagner            | Langenthal Schaffer       |
| Hannau Stieckmayer     | Lugano Mersmann           |
| Hannover Bloebel       | Maien Altermatt           |
| Heidelberg Menrath     | Montreux Würler           |
| Heidenheim Scheubie    | Neuchâtel Monnier         |
| Heilbronn Beilharz     | Oten Lambelin             |
| Herford Zartmann       | Pully Verdun              |
| Höxter Dött            | Richterswil Grünenbach    |
| Ingolstadt Dührkoop    | Rorpschack Fritzsche      |
| Itzehoe Hinst          | Sierre Bonnet             |
| Karlsruhe Nitzschke    | St. Gallen Ernst + Signer |
| Kassel Führich         | Sursee Kupper             |
| Kiel Breede            | Thun Blauer               |
| Koblenz Hofacker       | Thuis Veraguth            |
| Köln-Mülheim Kaulhold  | Valuz Hübler              |
| Kornal Rieger          | Wil Zeller                |
| Krefeld Kammen         | Willibau Affolter         |
| Lippstadt Werb         | Wohlen Ströbel            |
| Lörrach Nusser         | Werden Dépraz             |



Der nebenstehende Goldschmuck ist lediglich ein Teil der Kollektion, die mit dem Gold-design-Preis 75 ausgezeichnet wurde. Nur die preisgekrönten Schmuckstücke tragen dieses Zeichen.

Es garantiert exklusives Design und beste Verarbeitung. Preisgekrönter Goldschmuck gibt's schon ab 600 DM

- |                       |                      |
|-----------------------|----------------------|
| Ludwigsburg Hunke     | Zürich Furrer        |
| Ludwigshafen Kuhn     | Zürich Weil          |
| Lübeck Breede         |                      |
| Lüdenscheid Hohage    | Österreich           |
| Mainz Wittenberg      | Innsbruck Norz       |
| Mannheim Frier        | Kitzbühel Schroll    |
| Minden Goldsmeier     | Linz Sturm           |
| Mönchengladbach       | Lustenau Bösch       |
| Kreßler               | Spittal Brigoli      |
| Mönchengladbach Simon | Steyr Schnollgruber  |
| Mülheim Kühnli        | Wien Carius + Binder |
| München Fridrich      | Wien Kunz            |
| München Haag          |                      |
| München Krauss        | Luxemburg Brosius    |

Lassen Sie sich vom Fachhändler die gesamte Kollektion zeigen oder schreiben Sie an:  
Gold Informationsdienst,  
8 München 2, Tal 48.

Engels ist der Vater von Lenchens Sohn. Denn niemals hätte „der noble Engels den Frieden des Marxschen Hauses in dieser Form zerstört, das allseits, auch von ihm, verehrte Lenchen in „Unehren“ gebracht und die Achtung Jennys, auf die er großen Wert legte, aufs Spiel gesetzt“. Krosigk glaubt auch, daß Engels — wäre er der Vater gewesen — Lenchen nach dem Tode von Marx geheiratet hätte. Ein Argument, das einiges für sich hat, denn Engels war ein Kinderrarr und hätte seinen Sohn „mit tausend Freuden“ (Krosigk) legitimiert.

Marxens „Fehltritt“ ist für den Großneffen durchaus begreiflich. Die fünfziger Jahre waren für Jenny und Karl die schwersten. Krosigk: „Eine Ehe ist in Gefahr auseinanderzubre-

Vater von Freddy zu sein...“ Und weiter schreibt Bebel, daß Moore Frederick gesagt habe, er könne daraus „seine Schlüsse ziehen“.

Wann freilich Jenny vom „Fehltritt ihres Mannes erfahren hatte“, vermag auch der akribische Krosigk nicht eindeutig zu klären. Sicherlich nicht sofort, sie hätte sich sonst „höchstwahrscheinlich scheiden lassen“. Krosigk hält drei Termine für möglich: 1855 oder 1865, spätestens 1867.

In ihrem Brief an Bebel erwähnt Louise Freyberger, daß „Frau Marx einmal ihrem Mann von London durchbrannte“. Es könnte, glaubt Krosigk, sich dabei um jene Reise im Jahre 1855 gehandelt haben, von der „sic (Jenny) weder in Briefen noch in Erinnerungen etwas erzählt“.



Jenny-Biograph von Krosigk: Verständnis für Onkel Karl

chen, wenn die Frau wünscht, mit ihren Kindern klafertief in der Erde zu liegen, und wenn der Mann sich fürchtet, nach Hause zu kommen, weil dort das unerträgliche Klagen und Jammern wieder beginnt...“

Angesichts der hysterischen Jenny findet es Krosigk „sehr menschlich“, daß Marx bei dem etwa zehn Jahre jüngeren, „leiblich und geistig“ kerngesunden „Lenchen Trost und Erholung“ suchte und fand: „Marx war nicht der einzige große Mann, der gegen die Regeln der Moral verstieß.“

Krosigk widerlegt auch die von Radtatz aufgestellte Behauptung, es gäbe keinen Beleg dafür, daß die Sozialisten-Führer etwas von dem unehelichen Marx-Sohn gewußt hätten. Er zitiert einen 1971 veröffentlichten Brief von Bebel an Kautsky vom 3. August 1899, in dem es heißt, Samuel Moore, der juristische Berater von Marx und Engels, bestätigte Frederick, „Engels habe noch wenige Tage vor seinem Tode lebhaft protestierend abgelehnt, der

Für das Jahr 1865 spricht ein Brief, den Jenny an Frau Liebknecht schrieb, in dem sie im „Ton bitterer Resignation“ (Krosigk) ihre „getäuschten Hoffnungen“ beschreibt. Und schließlich fand Krosigk einen Brief von Jenny an den Marx-Freund Ludwig Kugelmann aus dem Jahre 1867, der auf jene bittere Erfahrung Jennys schließen läßt. Doch, so meint Krosigk, mußte Jenny mit Rücksicht auf die kommunistische Bewegung und die Familie „die These von der Vaterschaft Engels“ fortbestehen lassen, konnte für sich aber die Konsequenz ziehen, dem ehelichen Verkehr mit ihrem Mann ein Ende zu machen.“

Daß Jenny durch die „Rücksichtslosigkeit eines Genies“ hysterisch wurde, ist für den Großneffen durchaus begreiflich. Er beruft sich auf den englischen Professor Alexander Gray: „Jenny scheine so etwas wie eine Heilige gewesen zu sein, aber selbst einer Heiligen müsse man verzeihen, daß sie neurotisch würde, wenn sie zufällig mit einem Karl Marx verheiratet sei.“ ♦